

Wind bewegt den Wald

Ausgewählte Relevanzen im Konflikt um einen Windpark in Nordhessen aus Geschlechterperspektive diskutiert

Janina Dannenberg, Melissa Muhr

1. Einleitung: Es war einmal im Reinhardswald ...

Prolog

Unsere Forschung führt uns nach Nordhessen in den Reinhardswald, in die Heimat der Gebrüder Grimm. Hier findet sich *eine Region der sanften Hügel und auch tatsächlich der bewaldeten Hügel, u.a. um das Dornröschenschloss herum, also die Heimat von Dornröschen und die Sababurg im Umfeld des ältesten Bergparks Europas.* In dieser abwechslungsreichen und charmanten Landschaft, in der man im Wald *eben auch mal nichts hören kann, außer Vogelgezwitscher*, lässt es sich *mindestens genauso schön Urlaub machen wie bspw. im Schwarzwald*. Mit ihren historischen Ortskernen und Naturdenkmälern bietet die Region viel Erholung für Wanderer, Radfahrer und Kanutourismus. Schaut man aus Rapunzels Turm in die umliegende Landschaft, so vermögen aufmerksame Beobachter:innen auch im Wald die *Spuren von menschengemachten Situationen* zu entdecken. Hinter den *hunderte Jahre alten Gerichtslinden* verbirgt sich die Geschichte einer sich im Wandel befindlichen Energielandschaft, *denn die Landschaft, in der wir uns jetzt befinden, ist einfach auch irgendwie der Spiegel unserer Gesellschaft, die einfach energiehungrig ist.* Im Gebiet des Reinhardswaldes wurde über die Jahrhunderte Basalt und Braunkohle abgebaut (Eco Pfade im Landkreis Kassel 2013; Kaiser/Bieberstein o.J.), der Wald *schon mehrfach abgeholzt*, um Brennholz zu erhalten, und in Sichtweite wurde im kaum 10 km entfernten Würgassen einst Atomstrom produziert. Weiterhin *verändert sich so vieles in der liebgewonnenen Landschaft*, in der nun ein Windpark errichtet werden soll. Ein Energiewendeprojekt, welches *schon von vorneherein Kritiker auf den Plan gerufen hat.*

Der vorliegende Beitrag diskutiert Ergebnisse einer qualitativen Fallstudie im Rahmen des Forschungsprojekts »Räumliche Transformationsprozesse der Energiewende – Planungsbezogene Analyse- und Gestaltungspotenziale der Geschlechterforschung« (vgl. Kapitza/Herditschka/Dannenberg et al. i. d. B.). Im Mittelpunkt steht ein Konflikt um den Bau eines Windparks im Reinhardswald, einem Mittelgebirge in Nordhessen. Ausgehend von Relevanzsetzungen lokaler Expert:innen werden Bezüge zu unterschiedlichen Perspektiven interdisziplinärer Geschlechterforschung hergestellt. Hieraus ergeben sich Hinweise für die Planung räumlicher Transformationsprozesse in der Energiewende.

Konfliktkontext

Einblicke in Beschreibungen lokaler Akteur:innen *ihrer* Reinhardswaldes haben wir im Prolog eröffnet¹, stilistisch anknüpfend an das Motiv des Märchenwaldes, unter dem das touristische Marketing des Gebietes organisiert ist (Regionalmanagement Nordhessen GmbH o.J.). Nach einem mehrjährigen Prozess mit umfangreicher Gutachtenerstellung wurde im Februar 2022 die Genehmigung erteilt, 18 Windenergieanlagen (WEA) im Reinhardswald zu errichten (Regierungspräsidium Kassel 2022). Trotzdem drehen sich bisher keine Windräder im Reinhardswald, da anschließende Klagen, die bspw. die Rechtmäßigkeit von Rodungsarbeiten anzweifeln, die Umsetzung verzögern. Im Frühjahr 2023 kündigte die Geschäftsführung des Windparks die Inbetriebnahme für frühestens Ende 2025 an (Hit Radio FFH 2023).

Bereits lange bevor auf Bundesebene Flächenziele definiert wurden (Bundestag 2022), hat Hessen 2011 das Ziel formuliert, 2 % der Landesfläche als Windvorranggebiete auszuzeichnen und der Windkraft in Waldgebieten hierfür »eine entscheidende Rolle« zugeschrieben (Hessischer Energiegipfel 2011). 1,9 % der Landesfläche sind mittlerweile ausgezeichnet (van den Busch/Gauler/Müller 2023), und die Zahl von Windanlagen in hessischen Wäldern hat sich von 9 im Jahr 2010 (Kress 2018) auf 513 Ende 2023 erhöht (Bredemann/Quentin 2024). Aus technischer Perspektive begünstigt die Entwicklung sehr hoher WEA den Ausbau von Windkraft im Wald, da diese sehr hohen WEA weit über das Blätterdach hinaus reichen und somit nicht mehr von der Rau-

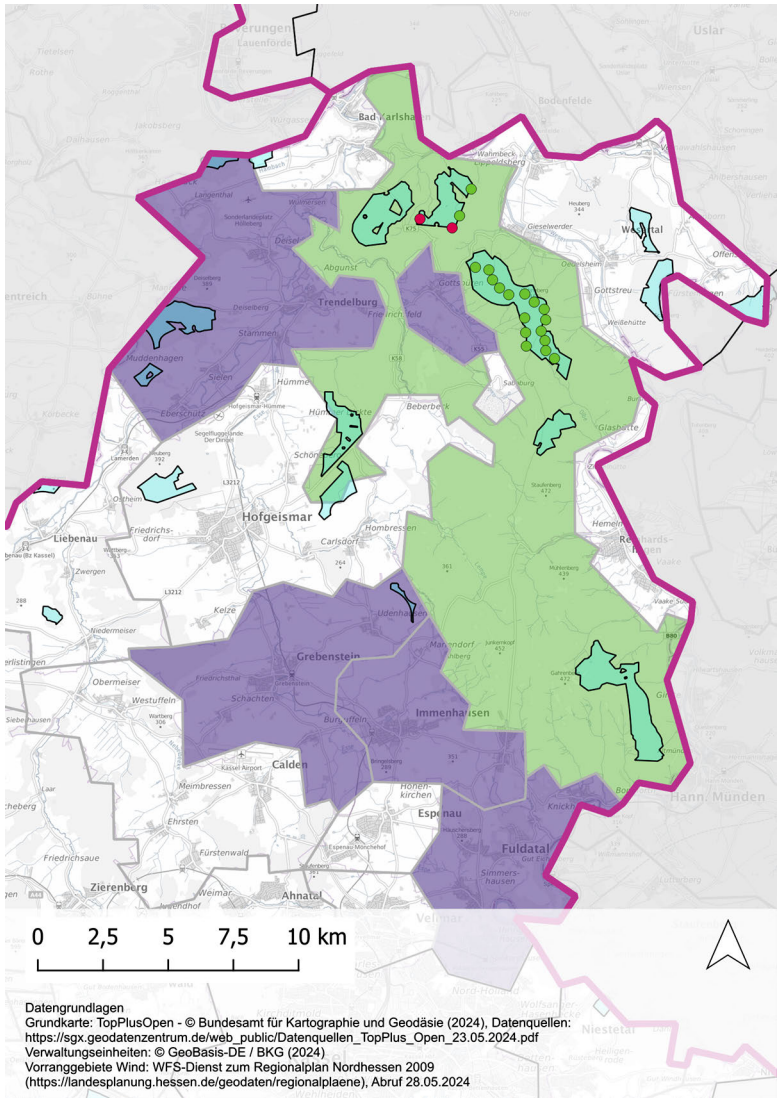
1 Kursiv gedruckte Textstellen stammen direkt aus unserem Interviewmaterial, die Zusammenstellung ist jedoch literarisch, nicht analytisch.

igkeit des Waldes betroffen sind, welche für Verwirbelungen und geringere Windstärken sorgt (Kress 2018).

Die Regionalplanung hat Windvorrangflächen für den Windpark Reinhardswald ausgezeichnet und genehmigt: Sie liegen im gemeindefreien Forstgutsbezirk Reinhardswald und sind Staatswald, den der Landesbetrieb HessenForst verwaltet. Während dies von manchen Akteur:innen des Windenergieprojekts als »absoluter Standortvorteil« (R12: 533–540)² ausgemacht wird, da nur mit einer Instanz verhandelt werden muss, ergibt sich für HessenForst ein möglicher Rollenkonflikt (R3: 332–339, R8: 242–249): Zum einen verwaltet der Betrieb den landeseigenen Forst nach betriebswirtschaftlichen Kriterien sowie im Reinhardswald den Forstgutsbezirk, zum anderen hat er die Funktion einer Forstbehörde, die bspw. forstwirtschaftliche Gutachten zur Festlegung von Vorranggebieten oder Stellungnahmen in emissionschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren (BImSchG-Verfahren) abgibt. Die angrenzenden Kommunen haben keine formalen demokratischen Einflussmöglichkeiten auf den Windkraftausbau im Reinhardswald. Teilweise sind oder waren sie jedoch Mitglied in der Energiegenossenschaft Reinhardswald (EGR) und damit direkt am Windpark beteiligt.³ Abbildung 1 gibt einen Überblick über beteiligte Kommunen und Anlagenstandorte. Die Errichtung und Ausgestaltung des Windparks sowie der Betrieb erfolgt durch die Windpark Reinhardswald GmbH & Co. KG, an der neben der EGR drei öffentliche Energieunternehmen⁴ beteiligt sind, wodurch eine weitere indirekte Beteiligung von Kommunen besteht.

-
- 2 An dieser Stelle beginnen wir mit Verweisen auf Expert:inneninterviews (Interviewnummer und Zeilenangabe). Während an späterer Stelle rekonstruierend auf Relevanzen geschaut wird, beziehen wir uns hier auf persönliche Einschätzungen von Expert:innen und Aussagen spezifischen Wissens über die Windparkentwicklung im Reinhardswald, bei denen allein die Inhalte wiedergegeben werden.
 - 3 Die EGR wurde von einem Projektierer aus der Region gemeinsam mit den Bürgermeister:innen von neun umliegenden Kommunen gegründet. Gemeinsam bewarben sie sich um die Pacht der Flächen zur Errichtung eines Windparks (Windpark Reinhardswald GmbH & Co. KG o.J. a). Im Zuge der Konfliktentwicklung (R10: 667f.; R12: 208–220) stiegen fünf der ursprünglich neun Kommunen wieder aus der Genossenschaft aus.
 - 4 Die Städtische Werke Aktiengesellschaft, die EAM Natur GmbH und die Stadtwerke Eschwege Windpark Reinhardswald GmbH & Co. KG (o.J.a).

Abbildung 1: Kommunen im Landkreis Kassel (lila: Mitgliedskommunen der Energiegenossenschaft Reinhardswald um den Forstgutsbezirk Reinhardswald (grün) mit Windvorranggebieten (hellblau) und Standorten (grün: bewilligt, rot: abgelehnt).



Quelle: Eigene Darstellung.

Mehrere Bürger:inneninitiativen richten sich gegen den Windpark und er findet regelmäßig den Weg in die Presse. Auch bei Kommunalwahlkämpfen in der Region hat er schon eine wichtige Rolle gespielt (R12: 320–326). Themen, die diskutiert werden,⁵ sind u.a. mögliche Auswirkungen des Windparks auf den Tourismus, Natur- und Trinkwasserschutz, die Brandschutzregelungen, die Diskursinvolvierung der extremen Rechten (vgl. Dankers/Kapitza i. d. B.) und wie lokale Wertschöpfung stattfindet. Ein kleiner Teil dieser Aspekte findet Eingang in diesen Beitrag.

Forschungsvorgehen

Im Rahmen der Fallstudie wurden 14 leitfadengestützte Interviews mit Expert:innen geführt, die aufgrund ihrer beruflichen Position oder ihres zivilgesellschaftlichen Engagements über spezifisches Wissen im Zusammenhang mit dem Windparkprojekt im Reinhardswald verfügen. Dabei wurde u.a. mit Bürgermeister:innen, Vertreter:innen von Bürger:inneninitiativen, Vertreter:innen von am Windpark beteiligten Unternehmen sowie mit Regionalplaner:innen, Naturschutzgutachter:innen und Forstamtsmitarbeitenden gesprochen. Bei der Auswertung wurden die Interviewtexte zunächst paraphrasiert. Anschließend wurden einzelne Sequenzen ausgewählt und einer mikrosprachlichen Feinanalyse unterzogen (vgl. Kruse 2014). Im Anschluss wurde das gesamte Material inhaltsanalytisch mit Unterstützung von MAXQ-DA kodiert. Hierfür wurden sowohl induktive als auch deduktive Codes und Kategorien genutzt. Das geschilderte Vorgehen ermöglicht es, der doppelten Rolle von Expert:innen gerecht zu werden, und zwar einerseits als Konstruierende einer eigenen Wirklichkeit und andererseits als Träger:innen von teilweise objektifizierbarem Spezialwissen. Zudem wurden Primärquellen aus dem Verfahren (z.B. Infomaterial, Pläne, Genehmigungsdokumente) – entsprechend ihrer Relevanzsetzung durch die Interviewten – gesichtet und in die Analyse miteinbezogen. Der vorliegende Beitrag speist sich insbesondere aus den induktiven Elementen des Verfahrens. Anders als bei der parallel entwickelten Heuristik (vgl. Dannenberg i. d. B.) wurden Geschlechterperspektiven hier nicht von vornherein auf das Material gelegt. Vielmehr wurde erarbeitet, welche Themenfelder von den Interviewten, deren Hintergründe sehr heterogen sind, als relevant erachtet werden. Innerhalb dieser Relevanzen haben die Interviewten unterschiedliche symbolisch-diskursive

5 Zusammengefasst aus Expert:inneninterviews.

und physisch-materielle Bezugspunkte⁶ und es wird von unterschiedlichen Erzählungen Gebrauch gemacht.

Im Folgenden nähern wir uns dem Konflikt um Windkraft im Reinhardswald aus der beschriebenen Perspektive an. Wir stellen drei identifizierte Schwerpunktthemen vor, von denen wir die beiden ersten – das Spannungsfeld von Planungsbeschleunigung und Beteiligung sowie die Bedeutung des Lokalen – nur stark verkürzt umreißen. Etwas ausführlicher setzen wir uns dann mit der Bewertung von Wald als Windkraftstandort auseinander.

2. Alle(s) fürs höhere Ziel? Zwischen Planungsbeschleunigung und Bürger:innenbeteiligung

Im Jahr 2022 bekräftigte die Bundesregierung den politischen Willen, den Windkraftausbau zu beschleunigen, indem sie die sogenannten »Oster- und Sommerpakete« vor dem Hintergrund verabschiedete, dass die Energiewende einen zentralen Baustein dafür darstellt, die Klimaschutzziele zu erreichen (Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz 2022; IPCC 2023). Zusätzlich erhält das Thema durch den Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine eine höhere Priorität (vgl. Kapitza/Herditschka/Dannenberg et al. i. d. B.).

Aufgrund der langen Planungsgeschichte des Windparks Reinhardswald wird das Thema Planungsbeschleunigung von den Interviewten im Reinhardswald immer wieder aufgegriffen, häufig zusammen mit dem Nachdenken über angemessene Partizipation von Bürger:innen an Entscheidungsprozessen. Diskutiert wird diese Thematik in Bezug auf drei Ebenen: 1. die Ebene der Regionalplanung, über die – durch den Teilregionalplan Energie Nordhessen – die Vorranggebiete, auf denen der Windpark entstehen soll, festgelegt wurden; 2. die Ebene des Genehmigungsverfahrens nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz, in denen unter Einbezug von Bürger:innenbeteiligungsverfahren die einzelnen Anlagen genehmigt wurden; und 3. die Ebene der Klagen, die auf die Genehmigung der Anlagen folgten.

Im Verhältnis von Regionalplanung und Genehmigungsverfahren zeigt sich zusammenfassend: Es gab Einwendungen zum Regionalplan, aufgrund derer Teile der Windvorrangflächen im Reinhardswald verändert wurden

6 Der Blick auf die Verschränkungen der materiellen und der symbolische Dimensionen gesellschaftlicher Naturverhältnisse ist konstituierend für die Soziale Ökologie, in der wir uns verorten (vgl. Jahn/Wehling 1998; Mölders i. d. B.).

(Regierungspräsidium Kassel 2015, 2017). Dennoch wurde im abschließenden Genehmigungsverfahren die Flächenfestlegung in Bezug auf die vorhandenen Schutzgüter (z.B. Wasserschutz, Landschaftsbild, Fauna) erneut angezweifelt. Da diese Aspekte jedoch nicht Teil des BImSchG-Verfahrens sind, wurden die Einwände ohne Prüfung fallen gelassen (Regierungspräsidium Kassel 2022). Was aus Verwaltungsperspektive selbstverständlich ist, dürfte aus Perspektive einer einwendenden Person womöglich wenig nachvollziehbar sein. Einige Interviewte empfanden den Prozess der Regionalplanung zudem als zu wenig beteiligend. So werfe er im Anschluss bei Bürger:innen viele Fragen auf: »Wow, krass! Die haben Windkraftflächen ausgewiesen. Wer hat denn das gemacht, hat dafür abgestimmt? In welchem Rahmen war das? [...] Gibt es Protokolle?«. Und dieses Format ist aus meiner Sicht [...] für den Durchschnittsbürger unzugänglich gewesen« (R12: 754–759).

Krüger (2022) konstatiert aus radikaldemokratischer Perspektive, dass lokale Konflikte um Energiewendeprojekte eskalieren, weil auf den übergeordneten Ebenen eine demokratische und systematische Priorisierung von unterschiedlichen politischen Zielen (z.B. Klimaschutz, Versorgungssicherheit, bezahlbare Energie) nicht im ausreichenden Maße stattfindet. In der Folge werden Grundsatzfragen auf Projektebene verhandelt. Diese Argumentation konnten wir für den Reinhardswald gut nachvollziehen, vor dem Hintergrund der teilweise zu geringen Passung zwischen Regionalplanung und Genehmigungsverfahren und mit Bezug auf die Kritik einiger Interviewten, dass ihnen für ihre Arbeit eine Klarheit über politische Priorisierungen fehle (R10: 754–763; R13: 223–229).

In Bezug auf die Klagen sieht ein Teil der Interviewten diese darin begründet, dass an früherer Stelle im Prozess nicht ausreichend und sensibel genug beteiligt worden sei, um das Projekt dann ggf. zu modifizieren. Personen, die stärker in die Durchführung von Beteiligungsprozessen involviert sind, warnen jedoch, dass »das Werkzeug der Partizipation auch manchmal als Waffe eingesetzt werden kann« (R7: 287–288) und Widerstände teilweise nicht fehlender Aufklärung geschuldet seien, sondern einer dem Windpark gegenläufigen Programmatik. Zudem wird diskutiert, ob eine Einschränkung der Klagemöglichkeiten – verbunden mit der politischen Erklärung, dass der Ausbau der Erneuerbaren im übergeordneten Interesse steht – zu einem schnelleren Ausbau der erneuerbaren Energie führen könnte (R4: 280–288 und 811–817; R13: 162–168 und 509–527). Klagemöglichkeiten aufgrund von umweltbezogenen Bedenken sind völkerrechtlich über die Aarhus-Konven-

tion⁷ garantiert (United Nations 1998 Art. 9, Abs. 3) und stellen ein wichtiges Instrument dar, um Umweltqualität zu sichern und zu verbessern (Bothner/Töller/Schnase 2022). Die Sorgen einer interviewten Person, dass die im Reinhardswald klagenden Naturschutzverbände eigentlich auf die Verhinderung von Windenergieprojekten abzielen (R4: 811–817), verweisen erneut auf den Ansatz Krügers (2022): Grundlegende Fragen der Priorisierung müssen gesellschaftlich ausreichend ausgehandelt werden, um Konflikte auf Anlagenebene zu vermeiden.

Aus Geschlechterperspektive möchten wir hervorheben, dass Aushandlungen politischer Prioritätensetzung oder des Anlagenbaus für verschiedene gesellschaftliche Gruppen mit verschiedenen Zugangsvoraussetzungen verbunden sind, da sich hier gesellschaftliche Machtverhältnisse widerspiegeln. Bspw. sind Beteiligungsmuster von Bürger:innen entlang von u.a. Geschlecht und Alter (Pfanzelt/Spies 2019; Melo/Stockemer 2014; Busse/Hashem-Wangler/Tholen 2015) sowie der Betroffenheit von Rassismus und Migrantisierung (Spaiser 2012; Kissau/Hunger 2008) und Ableismus (Mattila/Papageorgiou 2017) strukturiert. Möglichkeiten formaler Teilnahmeverfahren und der Mitarbeit in Gremien der Lokalpolitik werden tendenziell stärker von älteren Personen und von Männern⁸ wahrgenommen, wohingegen jüngere Personen und auch Frauen sich eher in informelleren Zusammenhängen wie selbst initiierten Projekten, Initiativen oder bei Petitionen engagieren (vgl. Pfanzelt/Spies 2019; Melo/Stockemer 2014; Busse/Hashem-Wangler/Tholen 2015). (Post)migrantische Menschen setzen häufig einen Schwerpunkt auf das Internet als Ort ihres politischen Engagements (Spaiser 2012; Kissau/Hunger 2008). Mattila und Papageorgiou (2017) zeigen auf, dass sich Menschen mit Behinderungen zwar seltener an Wahlen beteiligen, insbesondere wenn sie dabei Diskriminierung wahrnehmen, jedoch häufiger an Demonstrationen teilnehmen und Politiker:innen kontaktieren.

Für den Reinhardswald wird ebenfalls von einem männlichen Überhang auf vielen Entscheidungs- und Beteiligungsebenen berichtet (R3: 521–526; R6:

7 Konvention über den Zugang zu Informationen, die Öffentlichkeitsbeteiligung an Entscheidungsverfahren und den Zugang zu Gerichten in Umweltangelegenheiten der UN-Wirtschaftskommission für Europa (UNECE) von 1998, am 30.10.2001 in Kraft getreten.

8 Studien machen hierzu meist keine Angaben. Wir halten es jedoch für wahrscheinlich, dass es sich um cis Männer handelt, deren biologisches und soziales Geschlecht übereinstimmt. Die Beteiligungsmuster von trans Männern könnten anders aussehen. Insgesamt werden Geschlechter in Studien noch immer häufig binär erfasst.

608–611; R13: 427–428). Migrant:innen und Menschen mit Behinderung werden nicht als Akteur:innen der Energiewende thematisiert. Eine differenzierte Sichtweise auf die Beteiligung verschiedener Gruppen erhält einen Mehrwert, wenn die Beteiligung kritisch in einen strukturellen Zusammenhang (z.B. Diskriminierung, Versorgungsökonomie) gestellt wird (vgl. Dannenberg i. d. B.).

3. Wir und die »von außen« – über die Herstellung des Lokalen

Ein zweites Thema, das aus den Interviews als besonders relevant identifiziert werden konnte und überdies die Interviewten verbindet – ob sie nun für oder gegen den Windpark sind – ist die Bedeutung von Lokalität. Hier spielt zum einen das Thema der lokalen Wertschöpfung eine Rolle, zum anderen die Herstellung lokaler Identität.

Der Windpark Reinhardswald befindet sich überwiegend in der Hand lokaler öffentlicher Träger:innen, was als bedeutsamer Faktor für die Akzeptanz von erneuerbaren Energieprojekten gilt (Lienhoop 2018; Musall/Kuik 2011). Dennoch gibt es einen Konflikt um diesen Windpark. Obwohl lokale Wertschöpfung den unterschiedlichen Akteur:innen sehr wichtig ist, divergieren die Vorstellungen, was genau als lokale Wertschöpfung zu begreifen ist. Gegner:innen des Windparks entwickeln Narrative, die diese Vorstellungen lokaler Wertschöpfung für den Windpark Reinhardswald infrage stellen. Aus Geschlechterperspektive gibt es beim Thema lokales Wirtschaften Anknüpfungspunkte an Debatten um Formen des Wirtschaftens, die auch nicht marktförmige Arbeit, z.B. Care-Arbeit anerkennen und sich an Prinzipien wie Kooperation und einem Guten Leben orientieren (vgl. Theoriegruppe Vorsorgendes Wirtschaften 2000). Geschlecht erscheint hier als Strukturkategorie (vgl. Herdlitschka/Dankers/Kienesberger et al. i. d. B.).

Die Betreibergesellschaft des Windparks hebt die Bedeutung lokalen Wirtschaftens in einer Weise hervor, die ihre lokale Verbundenheit in den Vordergrund stellt.

»Wir möchten nicht, dass fremde Investoren aus dem In- oder Ausland maximal viele Windräder im Reinhardswald errichten. Und dann auch noch die Gewinne mitnehmen, ohne dass die Menschen der Region davon profitieren. Wir dagegen setzen uns für eine starke regionale Bürgerbeteiligung und kommunale Verankerung ein. Denn wir wissen, dass regional realisierte

Windkraft nachhaltig und profitabel ist.« (Windpark Reinhardswald GmbH & Co. KG o.J.b)

Viele Interviewte nutzen die Herstellung und Abgrenzung einer lokalen Identität um ihre Position gegenüber dem Windpark zu legitimieren. Argumente reichen vom Engagement im Heimatverein zur Aufklärung über Windkraft (R4: 212–219) bis hin zur Betonung, vor Ort »geboren und aufgewachsen«⁹ zu sein. Gleichzeitig werden subjektive Zuschreibungen genutzt, um andere Akteur:innen aus dem »Lokalsein« zu exkludieren, z.B. wird Zugezogenen die Ablehnung der Windkraft aus Angst um Wertverlust ihrer Immobilien zugeschrieben (R4: 219–225) oder (lokalen) Windparkakteur:innen Werthaltungen ohne soziale Passung: »völlig abgetrieben vom Geld, der ist größenwahnsinnig geworden« (R9: 808). Interessant ist, dass es bei der eigenen Positionierung als »lokal« häufig auch eine Abgrenzung von »den Leuten« gibt, denen – aufgrund ihres »Lokalseins« – wiederum eine eingeschränktere Sicht auf die Dinge unterstellt wird, bspw. , dass andere Windparkgegner:innen mehr auf die Landschaftsästhetik achten würden, während man selber naturschutzfachlich argumentiere (R10: 368–372). Einige Akteur:innen begreifen sich hier selber als Mittler:innen: »Für viele ist das unheimlich. Der Wandel ist so schnell und das ist etwas, wo doch einige Leute Probleme mit haben. Darum versuchen wir eben auch, viel mit Transparenz zu arbeiten, das alles darzulegen« (R13: 156–159).

Die Bedeutung des Lokalen stellt unabhängig von der Bewertung des Windparks eine verbindende Relevanz von Akteur:innen dar. Die Bewertung selbst hängt davon ab, wie »heimatliche Normallandschaft« (vgl. Kühne i. d. B.) konzipiert ist und welche Landschaft der »expertenhaften Sonderwissensbestände« (ebd.), qua Berufsstand, verwirklicht werden soll, aber entwickelt sich auch entlang gesellschaftlicher Polarisierungslinien, wie politischer Einstellungen oder Ansichten zu Themen wie Klimawandel und Geschlechtergerechtigkeit.¹⁰ Mehr noch als im Interviewmaterial zeigen sich diese gesellschaftlichen Polarisierungen in der öffentlichen Eskalation des Konflikts. In vielen Interviews findet sich der Wunsch nach einer fairen Diskussionskultur und nach weniger Polarisierung. Unterstützer:innen des

9 Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes erfolgt keine Interviewzuordnung.

10 Für eine Beschreibung des deutschen Windenergiediskurses als sogenannten Kulturkampf, vgl. Banita (2023).

Windparks haben bedrohliches Verhalten (z.B. Anschreien, Morddrohungen, Nachstellungen) gegen sich selbst oder andere erlebt und Kritiker:innen ein unerwünschtes Zugeordnetwerden zu gesellschaftlichen Gruppen sowie Anzeigen bei Protesten.

Identitätskonstruktionen, Wissensproduktion und auch gesellschaftliche Polarisierung sind Themenfelder der Energiewende, zu denen Geschlechterperspektiven wichtige Hinweise geben. Lokale Identität wird, wie auch Teile der geschlechtlichen Identität, im täglichen Diskurs und Handeln prozesshaft hergestellt, entfaltet dabei jedoch eine tatsächliche Wirkmächtigkeit. Kategorien nicht einfach hinzunehmen, sondern Dichotomien zu hinterfragen und auf Machtsimplikationen zu untersuchen, hat in der Auseinandersetzung um Geschlechterverhältnisse eine lange Tradition (vgl. Herdlitschka/Dankers/Kienesberger et al. i. d. B.) und kann auf lokale Identitäten übertragen werden (Geschlecht als epistemologische Kategorie, vgl. ebd.). Zudem kann auch der *direkte* Blick auf konkurrierende Geschlechtsidentitäten ein Konfliktverständnis verbessern. Hultmann (2021) bietet für diesen Konflikt mit seinem Konzept von »Ökomoderner Männlichkeit«, d.h. Männlichkeit, die mit technischen Innovationen verbunden ist, um globale ökologische Krisen zu lösen und zu einer konventionellen »Alleinernährer-Männlichkeit« in einem Konkurrenzverhältnis steht, einen Anhaltspunkt.

4. Ist das Wald oder kann das weg? Drei Narrative über den Wald der Windkraft

Die Bewertung von Wald als Standort für Windkraft ist für die verschiedenen Akteur:innen im Konfliktzusammenhang Reinhardswald extrem unterschiedlich, dabei jedoch von großer Bedeutung. Auf welche Weise »Wald« verstanden wird und welche Aspekte von »Walddatur« anerkannt oder ausgeschlossen werden, schauen wir in der folgenden Betrachtung an. Im Mittelpunkt steht hier die Frage: Werden Flächen mit abgestorbenen Fichten als »Wald« bewertet und wird ihnen ein ökologischer, ökonomischer und ästhetischer Wert zugeschrieben? Überwiegend sind es im Reinhardswald sogenannte Kalamitätsflächen auf denen die WEA errichtet werden: Die Fichtenmonokulturen, die sich auf den entsprechenden Höhenzügen befunden haben, sind durch Stürme, Dürren und durch den anschließenden Einzug von Borkenkäfern erheblich reduziert worden. Die Fachagentur »Windenergie an Land« empfiehlt es, solche Gebiete zu nutzen (Fachagentur Windenergie an Land 2023).

Dass Wälder wie der Reinhardswald durch den Klimawandel stark belastet werden, durch Trockenheit die Widerstandsfähigkeit gegenüber starkem Wind und gegenüber Krankheiten und sogenannten Schädlingen sinkt (Ibisch/Gohr/Mann et al. 2021), ist ein Zustand, der die Befürworter:innen von Windkraft im Reinhardswald und deren Gegner:innen gleichermaßen in Sorge versetzt. Wie mit dieser materiellen Ausgangslage umgegangen wird und wie sie zur Stärkung der eigenen Position argumentativ genutzt wird, ist hierbei sehr unterschiedlich. Im Folgenden arbeiten wir drei Narrative aus dem Material heraus, die »Wald« jeweils unterschiedlich betrachten und durch die verschiedenen Bewertungen von Windkraft im Wald gestützt werden.

Den Wald vor toten Fichten nicht sehen – ein modernistisches Trennungsnarrativ

»Name: WEA 05

Beschreibung: Freifläche. Ehemals mit Fichten bestockt. Aufgrund von Sturm- und Borkenkäferschaden im Sommer 2019 gerodet. Die Rodungsfläche zieht sich bis über den Standort zur WEA 6 und erstreckt sich über ca. 40 ha« (Windpark Reinhardswald GmbH & Co. KG o.J. c).

So oder ähnlich lesen sich die allermeisten Beschreibungen der geplanten Windkraftstandorte im Reinhardswald auf der Webseite des Windparks (Windpark Reinhardswald GmbH & Co. KG o.J.c). In der Öffentlichkeitsarbeit des Windparks wird Liebhaber:innen von Bäumen und Wäldern immer wieder versichert, dass vergleichsweise wenige Bäume gefällt werden müssen (ebd.; Rotzsche-Walthar 2022). Verschiedene Interviewte konzeptualisieren die Standorte als Flächen, »wo einfach keine Waldstruktur mehr vorhanden ist« (R7: 132). Der Wald in den Höhenlagen wird als tot oder sterbend betrachtet. Eine interviewte Person berichtet sogar, dass Vertreter:innen großer Umweltverbände bei Konsultationen zur Windparkentwicklung die Position vertreten hätten: »wie wir den Reinhardswald kennen, macht ihr doch nichts kaputt, weil der ist ja schon kaputt« (R4: 545–546). Mehrere Interviewte, unabhängig von ihrer Meinung über den Windpark, distanzieren sich von Fichtenmonokulturen. Diesen wird zugeschrieben, in der Nachkriegszeit zur schnellen Aufforstung und Vermarktung angepflanzt worden zu sein, was nicht mehr den heutigen Standards der Forstwirtschaft entspreche.

Im aufgezeigten Narrativ identifizieren wir ein räumliches Trennungsverhältnis zwischen einem kaputten und forstwirtschaftlich übernutzten

Reinhardswald als Gegenstück zum alten, schönen und schützenswerten Laubwald im Reinhardswald. Eine physisch-materielle Grundlage für das Narrativ liegt darin, dass der größte Teil des Reinhardswaldes Wirtschaftswald ist, der in den vergangenen Jahren stark an Dichte verloren hat.¹¹ Demgegenüber stehen einige bedeutungsvolle Naturschutzgebiete mit alten Hutewäldern (Schmidt 2021), und auf weniger als 10 % der Waldfläche findet natürliche Waldentwicklung statt (Naturpark Reinhardswald e. V. 2023). Von Interviewten wird diese Konstellation für die Umsetzung des Windparks teilweise als Vorteil wahrgenommen (R4: 428–429; R8: 579). In der Kommunikation über den Windpark bietet die diskursive Trennung die Möglichkeit, das Bild des schönen, schützenswerten und märchenhaften Reinhardswaldes insgesamt zu erhalten, da die Nutzflächen für Windkraft kommunikativ aus ihm herausgelöst werden. Das Narrativ stützt somit Argumentationen für einen Windpark im Reinhardswald.

Wir sehen dieses Trennungsnarrativ als ein modernistisches an, da Trennungsverhältnisse wie Natur–Kultur verstärkt werden und der diskursiv entwertete Fichtenwald nicht nur als ökologisch wertlos verstanden wird, sondern auch als Zeugnis einer anderen Zeit mit anderen Werten. Wir beziehen uns hier auf Konzeptionen der Moderne, die grundlegende Trennungsstrukturen als konstituierend beschreiben, insbesondere die Trennung von Natur und Gesellschaft, verbunden mit dem Glauben an die Regulierbarkeit von Natur und einem Fortschrittsimperativ (vgl. Scott 1998; Latour 2002). Letzteres zeigt sich, wenn der Windpark als Möglichkeit gesehen wird, etwas Neues zu schaffen: wenn eine neue Energielandschaft neuen, klimastabilen Wald mit sich bringt, dessen Entstehung durch Einnahmen der Windkraft finanziert wird (Windpark Reinhardswald GmbH & Co. KG o.J.d).

Aus Geschlechterperspektive erscheint insbesondere die Verbindung feministischer Ökonomiekritik und Ökologischer Ökonomik vielversprechend, wie sie im (Re)Produktivitätsansatz (Biesecker/Hofmeister 2006) angelegt ist. Der Ansatz geht u.a. davon aus, dass modernistische Trennungsstrukturen, wie die von Schutz und Nutzen, dazu führen, dass bestimmte Leistungen und Produktivitäten in der Natur und Gesellschaft diskursiv ausgeblendet und nicht ausreichend bewertet werden, während ihre Verwertung fortlaufend stattfindet. Um das Trennungsverhältnis zu stärken, werden die exkludierten Produktivitäten als schützenswert konzeptualisiert, jedoch nicht als produktiv.

11 Kartographisch ist der Waldverlust nachvollziehbar auf <http://www.globalforestwatch.org>.

Im Zuge des gesellschaftlichen Wandels verschieben sich Trennungsverhältnisse, ohne tatsächlich abgebaut zu werden. Beispiele sind die unentgeltliche Inanspruchnahme von Hausfrauenarbeit oder der Arbeit von ehrenamtlichen Naturschützer:innen (Mölders 2010) durch eine Marktökonomie, die für ihren eigenen Erhalt auf die genannten Leistungen angewiesen ist, ohne aus sich selbst heraus nachhaltige Strukturen zu schaffen (ausreichend Erholung, Bildungsmöglichkeiten, Kreislaufwirtschaft). Geschlecht wirkt hier also als eine Strukturkategorie (vgl. Herdlitschka/Dankers/Kienesberger et al. i. d. B.). Auf unterschiedlichen Maßstabsebenen können dieselben Produktivitäten als exkludiert oder aber als anerkannt gelten (Dannenberg 2021). Im hier vorliegenden Kontext stärkt das modernistische Trennungsnarrativ eine Trennung von »Schutznatur« und »Nutznatur« und greift dabei zurück auf die bereits bestehende Trennungsstruktur zwischen Naturschutzgebieten, in denen keine Eingriffe stattfinden dürfen, und forstwirtschaftlichen Gebieten, in denen die Windkraft als neue Form der Ökonomie stattfinden (wird) und auf die Naturerneuerung keine Rücksicht mehr genommen werden muss. Erneuerung von Natur wird so in die Schutzgebiete externalisiert und kann dann als besonders erhaltenswert idealisiert werden, was wiederum ein Herrschaftsverhältnis abbildet.

Die Schönheit des Märchenwaldes – ein ganzheitliches Verdrängungsnarrativ

Das zweite Narrativ, das wir herausgearbeitet haben, blendet jede der oben dargelegten diskursiven, naturräumlichen und verwaltungstechnischen Trennungsstrukturen aus und konstruiert den Reinhardswald als wenig differenziertes Ganzes – aufbauend auf der materiellen Grundlage, dass durch das etwa 20.000 ha umfassende Gebiet keine Bundesstraßen, Autobahnen oder Eisenbahnlinien führen. Aussagen wie die, dass Windkraft nie da sein sollte, »wo jahrhundertealte Bäume gefällt werden, und die gibt es im Reinhardswald flächendeckend« (R11: 116–119), nähren die Vorstellung einer direkten Betroffenheit alter Laubwaldbestände durch den Windpark, die materiell nicht nachzuvollziehen ist. Durch die starke Idealisierung des Waldes stützt dieses Narrativ die Ablehnung des Windkraftausbaus.

Medienberichte und öffentliche Meinungsäußerungen von Windkraftgegner:innen spitzen dieses Narrativ zu und tragen so zu einer Polarisierung bei. So leitete die »Bild« im Februar 2022 einen Artikel mit den Worten ein: »Nur Minuten nach der umstrittenen Genehmigung der 18 Monster-Windräder (241

Meter hoch, 150 Meter Rotordurchmesser) durch das Regierungspräsidium fällt das Zuhause von Grimms Märchen. Harvester fressen sich durch den Reinhardswald. Die meisten Bäume sind schon umgesägt« (Bild 2022). Dieses Narrativ verdrängt bestehende forstwirtschaftliche Überformungen (Monokulturen, Kahlschläge und Räumungen von Totholz) und Infrastrukturen wie Straßen und lässt diese in der vermeintlichen ökologischen Ganzheitlichkeit des Waldes keinen Ausdruck finden. Die Verdrängung der genannten Faktoren ist auch darin zu erkennen, wie visuelle Darstellungen die Ästhetik des Reinhardswaldes bewerten. Bspw. verbreitet das Aktionsbündnis Märchenland maßstabsgetreue Visualisierungen mit Ausblicken auf den Reinhardswald mit Windrädern. Während einige der genutzten Bilder zu einem erheblichen Teil Asphaltstraßen darstellen (Aktionsbündnis Märchenwald 2022) und damit den alltäglichen Blick auf die bereits bestehenden Umwelteingriffe, in diesem Fall Straßen, als wenig problematisch bewerten, werden WEA als Bedrohung des Landschaftsbildes ausgemacht.¹² Das ganzheitliche Verdrängungsnarrativ wird zudem durch das an Märchensymbolik orientierte Marketing des Naturparks Reinhardswald gestützt, das die Gleichzeitigkeit von Windkraftausbau kaum integriert (Naturpark-Reinhardswald.de o.J.).

Betrachten wir das geschilderte Verdrängungsnarrativ aus der Perspektive des (Re)Produktivitätsansatzes, so vollzieht es die Trennung zwischen der produktiven und der sogenannten reproduktiven Sphäre auf einer anderen Ebene, als es das Trennungsnarrativ praktiziert. Fast die gesamte kapitalistische Wirtschaft wird hier außerhalb des Waldes platziert. Der Wald wird als ein »Raum, der sich nicht wehrt« (R10: 728f.) empfunden, in den profitorientierte Aktivitäten von den Zentren verschoben werden, »und zwar in den schwächsten Raum« (R10: 730). In (öko)feministischer Tradition wird hier für den schwächeren Teil eines Trennungsverhältnisses Partei ergriffen.¹³ Das Trennungsverhältnis selbst wird jedoch nicht hinterfragt.

12 Dass Gewohntes in der ästhetischen Bewertung ausgeblendet wird, zeigen auch Aschenbrand und Grebe (2018). Sie stellen fest, dass Windparks den Tourismus kaum beeinträchtigen, da Tourist:innen Windräder aus ihrer Idealvorstellung von Landschaft einfach ausblenden.

13 Wir nehmen hier Bezug auf ökofeministische Ansätze, die patriarchale und koloniale Unterdrückungsmechanismen von Natur und Frau durch gewaltvoll durchgesetzte kapitalistische Großprojekte aufzeigen (z.B. Shiva 1989). Erläutert wird hier ein wichtiger struktureller Unterdrückungszusammenhang. Gleichzeitig besteht die Kritik einer Essenzialisierung, da menschliche Akteur:innen und Naturen tendenziell zu Kollektivsubjekten homogenisiert werden. Für konkrete politische Kämpfe können stra-

Im ganzheitlichen Verdrängungsnarrativ ist wenig Platz für Zwischenräume und der unterdrückte Bereich erscheint homogener, als er wirklich ist. Die Diversität unterdrückter Subjekte und Identitäten herauszustellen und ihre eigene Handlungsmacht, sich zu verändern, ist eine der Errungenschaften intersektionaler Geschlechterforschung und Queer Theory. Geschlecht selbst wird so zu einer Prozesskategorie (Hofmeister/Katz/Mölders 2013; Herdlitschka/Dankers/Kienesberger et al. i. d. B.). Natur als Prozesskategorie wird in unserer Fallstudie im ökologieorientierten Dynamiknarrativ ausformuliert, das wir im Folgenden darlegen.

Die produktive Natur – ein ökologieorientiertes Dynamiknarrativ

Zentral für dieses Narrativ ist das Zurkenntnisnehmen der Selbsterneuerung des Waldes: »Wenn so eine Fichtenmonokultur halt irgendwie in die Biege geht, dann sieht das halt erst mal sehr schlecht aus. Aber für Biodiversität ist es einfach unglaublich, was Tolles auf diesen Flächen passiert.« (R12: 662–671) In den Vordergrund gestellt werden hier die Selbsterneuerungs- und Regenerationsfähigkeiten von Wald, die Naturproduktivität, die nicht durch menschliche Arbeit in der Forstwirtschaft erst hervorgerufen werden muss. Von Kritiker:innen des Windparks wird das Narrativ genutzt, um auf die ökologischen Potenziale der Windvorranggebiete, auch wenn dort kein Wald mehr steht, aufmerksam zu machen. Die Hoffnung der Windparkunterstützer:innen, dass sich um die WEA herum und nach ihrem Rückbau neue Ökosysteme entwickeln, basiert jedoch ebenfalls auf diesem Dynamiknarrativ.

Das Narrativ hat direkte Anknüpfungspunkte an Debatten aus der Waldökologie, in denen ebenfalls die dynamische Naturproduktivität hervorgehoben wird. An der konventionellen Forstwirtschaft wird aus dieser Perspektive bspw. an der Räumung von Totholz Kritik geübt, in deren Folge nicht bestockte Waldflächen austrocknen und durch Bodenatmung erhebliche Mengen CO₂ in die Atmosphäre gelangen, was, wie schon die Holzentnahme selbst, die Klimaschutzfunktion des Waldes reduziert (Ibisch/Welle/Blumröder et al. 2021). Ein anderes Beispiel ist die Nutzung von schweren Fahrzeugen. Diese schränkt durch Verdichtung die Dynamik der Bodenentwicklung ein (Nemes-tóthy 2015). Sowohl Totholzräumung als auch die Nutzung schwerer Fahrzeuge

teigische Essenzialisierungen nützlich sein (vgl. Eide 2016). Im Reinhardswald ist eine Folge dieser Essenzialisierung, dass es Vereinnahmungsversuche durch rechtsextreme Akteur:innen gibt (vgl. Dankers/Kapitza i. d. B.).

finden auch im Zusammenhang des Aufbaus von WEA statt und werden als Argumentation von Kritiker:innen des Windparks herangezogen (R10: 301–306, 463–474).

Mit dem Narrativ des dynamischen Waldes hängt eine Vision für die Forstwirtschaft zusammen, die ein Paradigma des Abwartens, des Begleitens und Pflagens verfolgt und bereits in einigen deutschen Wäldern praktiziert wird.¹⁴ Im Reinhardswald haben Naturschützer:innen Kahlschläge und Totholzräumungen außerhalb von Vorrangflächen identifiziert (Panek 2021). Gleichzeitig gibt HessenForst an, sich an einer natürlichen Waldverjüngung zu orientieren, um den Wald langfristig als Mischwald zu stabilisieren, es werden jedoch auch Pflanzungen durchgeführt und die Holzernte bleibt ein zentrales Ziel der Waldwirtschaft (Henke 2023). WEA und Zuwegungen werden nur einen sehr kleinen Teil des Waldes einnehmen. Die Fläche ist um ein Vielfaches größer, auf der potenziell konsequent nach walddökologischen statt nach marktökonomischen Gesichtspunkten gewirtschaftet werden könnte und um welche Forstwirt:innen und Naturschützer:innen ringen. In Debatten um ökologische Waldwirtschaft spielt Windkraft im Wald daher nur eine untergeordnete Rolle.¹⁵ Das ökologieorientierte Dynamiknarrativ fordert dazu auf, anzuerkennen, dass auch auf sogenannten Kalamitätsflächen nicht »die Natur« unter z.B. einem Sturm gelitten hat, sondern allein die Forstwirtschaft. Aus diesem Narrativ ergibt sich jedoch, anders als aus den zuvor vorgestellten, keine Ablehnung oder Akzeptanz von WEA im Wald. Diese kann sich, bei Zugrundelegung des Narrativs, an der Abwägung anderer Fragen entscheiden.¹⁶

Biesecker und Hofmeister (2006) sehen in der Überwindung der Trennung von Schutz und Nutzen von Naturen eine wichtige Grundlage für eine geschlechtergerechte und nachhaltige Ökonomie. Die im Dynamiknarrativ ersehnte Waldwirtschaft vereint Schutz und Nutzen. Katz (2015) verdeutlicht, dass dieser Waldwirtschaft ein Verständnis von Subjekt–Natur zugrunde liegt, die als »ebenbürtige Ko-Designerin« (ebd.: 156) fungiert.

14 Das Dynamiknarrativ hat Bekanntheit im Zusammenhang mit dem Stadtwald in Lübeck erlangt (vgl. Fährer 2021).

15 Bspw. wird in einem Sammelband zu Herausforderungen im Waldschutz (Knapp/Klaus/Fährer 2021) das Thema »Windenergie« in keinem Beitrag erwähnt.

16 Bspw., inwiefern Einnahmen bei HessenForst wirklich dazu führen, den marktwirtschaftlichen Nutzungsdruck auf den Reinhardswald zu verringern oder auch die umfangreichen Sachfragen, die Gegenstand des Genehmigungsverfahrens sind.

Dies ist aus Geschlechterperspektive insofern relevant, als dass Natur und Weiblichkeit historisch in einer symbolischen Gemeinsamkeit als zu zählend oder zu beherrschend konzeptualisiert werden (Mann 2011; Holland-Cunz 2010). Ein beziehungs- und prozessorientierter forstwirtschaftlicher Ansatz, der Schutz und Nutzen vereint, bietet nach Katz (2015) die Möglichkeit, Geschlechterverhältnisse in der Forstwirtschaft aufzubrechen, die sich an Männlichkeitsidealen von Macht und Stärke orientieren¹⁷.

Zu beachten ist jedoch: Sich an Beziehungen zur Natur zu orientieren, kann mit habituellen Ansprüchen an Forstpersonen einhergehen. Diese Ansprüche können wiederum eine Entgrenzung von Berufs- und Privatleben einfordern und für Frauen – bzw. strukturell für Personen, die stärker in private Sorgeprozesse eingebunden sind – schwieriger zu handhaben sein (Katz 2015).

Wir konnten deutlich machen, dass das Verständnis von »Wald« und wie dieses in den Diskurs um Windkraft einbezogen wird, verschiedene Positionen im Konflikt stärkt. Hervorheben möchten wir in der hoch konfliktiven Situation das dritte Narrativ, da es verbindende Qualitäten aufweist. Je nachdem, auf welche Weise sowohl Energiewende als auch ökologische Waldentwicklung als räumliche Prozesse sozial-ökologischer Transformation verstanden werden, kann eine Bewertung von Wald als Standort für Windkraft stattfinden, indem man die tatsächlichen materiellen Gegebenheiten im Wald selbst und die gesellschaftliche Gestaltung der Energiewende berücksichtigt. Fragen, die hier wichtig sind, können sein: Sind Klimaschutz und Energiewendebestrebungen außerhalb des Waldes ausgeschöpft? Wird der Wald in seiner eigenen Produktivität für Klimaschutz und Diversität angemessen begleitet? Wie erfolgt die Umsetzung eines Windparks vor Ort? Diese Überlegungen und die Dringlichkeit der Energiewende führen dazu, dass die großen Umweltverbände ökologische Waldwirtschaft einfordern und Windkraft im Wald zwar vermeiden wollen, aber insbesondere auf dynamischen Fichtenstandorten wie im Reinhardswald nicht vollständig ablehnen (vgl. BUND 2019; NABU 2016; SDW 2022).

17 Diese spiegeln sich in einer maskulinisierten Forstwirtschaft historisch durch die Einführung der Kettensäge wieder und manifestieren sich im Einsatz von Harvestern und schwerem Gerät (Katz 2015). Strukturell ist maskulinisierte Forstwirtschaft verbunden mit einem herrschaftlichen Ansatz, da sie Naturdynamiken und Landnutzung durch andere Menschen kontrolliert.

5. Fazit und Ausblick: Was wird einmal im Reinhardswald ...

In diesem Beitrag haben wir zentrale Relevanzen im Konflikt um den Windpark im Reinhardswald aus Expert:inneninterviews herausgearbeitet. Trotz unterschiedlicher Perspektiven darauf, ob genau dieser Windpark an genau diesem Ort gebaut werden sollte, gibt es potenziell verbindende Narrative, etwa zur Zukunft des Waldes und zur Bedeutung des Lokalen. Die Nuancierung innerhalb dieser verbindenden Relevanzen ist jedoch nicht unbedingt in sich kongruent, sondern wird an die eigene (interessen- oder wertebasierte) Positionierung zum Windpark angepasst.

Obwohl die Interviewten sich einen respektvollen Diskurs wünschen, sind insgesamt, auch bei dritten Akteur:innen, die Positionierungen und Meinungen so stark, dass es bei einigen Interviewten Zweifel daran gibt, inwiefern z. B. öffentliche Partizipationsmaßnahmen die Positionen ehrlich zusammenzuführen vermögen. Gleichzeitig sind partizipative Prozesse der Entwicklung von gesellschaftlichen Visionen und Prioritäten zu Themen wie Klimawandel, Biodiversität und Landschaft, die über die festgelegten Beteiligungsverfahren der Regionalplanung hinausgehen, zentral, um langwierige Konflikte auf Projektebene zu vermeiden und könnten durchaus bei den verbindenden Relevanzen ansetzen. Wie z. B. ein dynamischer Wald gesellschaftlich priorisiert wird, ob es ernsthafte strukturelle gesellschaftliche Suffizienzbestrebungen gibt (vgl. Amri-Henkel/Zheng/Lukas i. d. B.), ob es geeignetere Standorte für Windkraft gibt, in welcher Wirtschaftsform die Energiewirtschaft stattfindet usw., sind durchaus Fragen, die projektbezogene Positionierungen beeinflussen können und deren ehrliche Bearbeitung eine weitere gesellschaftliche Polarisierung erschweren dürfte.

In den unterschiedlichen Abschnitten des Beitrags konnten wir Geschlechterperspektiven aufzeigen, die das Verständnis des untersuchten räumlichen Transformationskonflikts bereichern, indem sie verschiedene Formen von ökonomischer oder symbolischer Exklusion und Abwertung aufdecken. Dabei nehmen wir statt der Dichotomie zwischen »Gegner:innen« und »Befürworter:innen« des Windparks die Zwischenräume in den Fokus. Es wurde also deutlich, dass Geschlechterperspektiven weit über den Blick auf geschlechtsbezogene Kategorien hinaus einen wichtigen Beitrag leisten. Beim direkten Blick auf diese Kategorien ist es parallel wichtig, auch pragmatische Ansätze zu verfolgen (vgl. Huning/Mölders i. d. B.). Hier möchten wir die Bedeutung von Intersektionalität hervorheben. Das Zusammenspiel mehrerer Ungleichheitskategorien sollte bei gerechtigkeitsbezogenen Fragestellungen

wie Fragen nach Beteiligung, Profit und Betroffenheit durch den Windpark im Vordergrund stehen.

6. Literatur

- Aktionsbündnis Märchenwald (Hg.) (2022): 02. Visualisierungen orts- und maßstabsgetreu, https://drive.google.com/drive/folders/1lYaID5iinRU_SrZptwKs99F-NrPSoH3F (12.05.2024).
- Aschenbrand, E.; Grebe, C. (2018): Erneuerbare Energie und ›intakte‹ Landschaft: Wie Naturtourismus und Energiewende zusammenpassen. In: Kühne, O.; Weber, F. (Hg.): Bausteine der Energiewende. Wiesbaden, 523–538.
- Banita, G. (2023): Vom Winde verdreht? Mediale Narrative über Windkraft, Naturschutz und Energiewandel, Frankfurt a.M. [https://www.otto-brenner-stiftung.de/vom-winde-verdreht/\(13.06.2024\)](https://www.otto-brenner-stiftung.de/vom-winde-verdreht/(13.06.2024)).
- Biesecker, A.; Hofmeister, S. (2006): Die Neuerfindung des Ökonomischen. Ein (re)produktionstheoretischer Beitrag zur sozial-ökologischen Forschung, München.
- Bild (Hg.) (2022): »Harvester fressen sich durch Grimms Märchenwald. Bäume fallen wegen Monster-Windrädern«. Vom 15.02.2022. <https://www.bild.de/regional/frankfurt/frankfurt-aktuell/wegen-windraedern-harvester-fressen-sich-durch-grimms-maerchenwald-79135162.bild.html> (10.05.2024).
- Bothner, F.; Töller, A. E.; Schnase, P. P. (2022): Do Lawsuits by ENGOs Improve Environmental Quality? Results from the Field of Air Pollution Policy in Germany. In: Sustainability 14 (11), 6592.
- Bredemann, C.; Quentin, J. (2024): Entwicklung der Windenergie im Wald. Ausbau, planerische Vorgaben und Empfehlungen für Windenergiestandorte auf Forstflächen in den Bundesländern. Berlin. https://www.fachagentur-windenergie.de/fileadmin/files/Windenergie_im_Wald/FA-Wind_Analyse_Wind_im_Wald_9Auflage_2024.pdf (08.05.2024).
- BUND (Hg.) (2019): Klima und Biodiversität schützen: Energiewende naturverträglich gestalten – wie Windkraftausbau und Waldschutz vereinbar bleiben können. Beschluss der Bundesdelegiertenversammlung 2019. Nürnberg. https://www.bund-nrw.de/fileadmin/nrw/dokumente/Energie_und_Klima/Erneuerbare_Energie/2019_11_10_Beschluss_AEA011_Windkraft_im_Wald.pdf (13.06.2024).

- Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (Hg.) (2022): Überblickspapier Osterpaket. Berlin. https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Downloads/Energie/0406_ueberblickspapier_osterpaket.pdf?__blob=publicationFile&v=12 (12.05.2024).
- Bundestag (Hg.) (2022): Gesetz zur Festlegung von Flächenbedarfen für Windenergieanlagen an Land. WindBG. Berlin. = Band 2022.
- Busse, B.; Hashem-Wangler, A.; Tholen, J. (2015): Two Worlds of Participation: Young People and Politics in Germany. In: *The Sociological Review* 63 (S2), 118–140.
- Dannenberg, J. (2021): Sozial-ökologische Krise und kollektives Landeigentum. Bielefeld.
- Eco Pfade im Landkreis Kassel (Hg.) (2013): Braunkohle – 400 Jahre Energie aus der Region. [https://eco-pfade.de/eco-pfad-bergbau-holzhausen-reinhardswald/streckenverlauf/\(08.05.2024\)](https://eco-pfade.de/eco-pfad-bergbau-holzhausen-reinhardswald/streckenverlauf/(08.05.2024)).
- Eide, E. (2016): Strategic Essentialism. In: Wong, A.; Wickramasinghe, M.; Hoogland, R. (Hg.): *The Wiley Blackwell encyclopedia of gender and sexuality studies*. Malden, MA, Oxford, Chichester, 1–2.
- Fachagentur Windenergie an Land (Hg.) (2023): Windenergie im Wald. Flächeneignung und -bedarf | Ausbauentwicklung | Handlungsfelder. Berlin. https://www.fachagentur-windenergie.de/fileadmin/files/Veroeffentlichungen/Wind_im_Wald/FA_Wind_Kompaktwissen_Windenergie_im_Wald_08-2023.pdf (13.06.2024).
- Fähser, L. (2021): Das Lübecker Konzept der »naturnahen Waldnutzung«. In: Knapp, H. D.; Klaus, S.; Fähser, L. (Hg.): *Der Holzweg. Wald im Widerstreit der Interessen*. München, 333–352.
- Henke, G. (2023): Reinhardswald: Die Aufforstung des Waldes ist eine Riesenaufgabe. In: Hessische/Niedersächsische Allgemeine (HNA) vom 03.03.2023, <https://www.hna.de/lokales/hofgeismar/reinhardshagen-ort/101242/reinhardswald-die-aufforstung-des-waldes-ist-eine-riesenaufgabe-92121422.html> (12.05.2024).
- Hessischer Energiegipfel (Hg.) (2011): Abschlussbericht des Hessischen Energiegipfels vom 10. November 2011. https://rp-kassel.hessen.de/sites/rp-kassel.hessen.de/files/2022-06/abschlussbericht.hess._energiegipfel_o.pdf (08.05.2024).
- Hit Radio FFH (Hg.) (2023): Windpark Reinhardswald 60 Mio. Euro Mehrkosten wegen Verzögerung. In: FFH vom 26.05.2023. <https://www.ffh.de/nachrichten/hessen/nordhessen/364068-verzoegerung-beim-windpark-reinhardswald-60-millionen-euro-mehrkosten.html> (12.07.2024).

- Hofmeister, S.; Katz, C.; Mölders, T. (2013): Grundlegungen im Themenfeld Geschlechterverhältnisse und Nachhaltigkeit. In: Hofmeister, S.; Katz, C.; Mölders, T. (Hg.): Geschlechterverhältnisse und Nachhaltigkeit. Die Kategorie Geschlecht in den Nachhaltigkeitswissenschaften. Opladen, Berlin, Toronto, 33–76.
- Holland-Cunz, B. (2010): Natur- und Geschlechterverhältnisse: ein kontroverses, stark politisiertes Feld innerhalb der Geschlechterforschung. In: Becker, R.; Kortendiek, B. (Hg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie. Wiesbaden, 457–465.
- Hultman, M. (2021): Ökologische Männlichkeiten: Auf dem Weg zu einer neuen Normalität?. In: ZDfm – Zeitschrift für Diversitätsforschung und -management 6, 8–22.
- Ibisch, P.; Gohr, C.; Mann, D.; Blumröder, J. S. (2021): Der Wald in Deutschland auf dem Weg in die Heiszeit. Vitalität, Schädigung und Erwärmung in den Extremsommern 2018–2020. Eberswalde.
- Ibisch, P.; Welle, T.; Blumröder, J. S.; Sommer, J.; Sturm, K. (2021): Wie das Klimaschutznarrativ die Wälder bedroht. In: Knapp, H. D.; Klaus, S.; Fähser, L. (Hg.): Der Holzweg. Wald im Widerstreit der Interessen. München, 175–200.
- IPCC (Hg.) (2023): Climate Change 2023: Synthesis Report. Contribution of Working Groups I, II and III to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change. Genf.
- Jahn, T.; Wehling, P. (1998): Gesellschaftliche Naturverhältnisse. Konturen eines theoretischen Konzepts. In: Brand, K.-W. (Hg.): Soziologie und Natur. Theoretische Perspektiven. Opladen, 75–96.
- Kaiser, N.; Bieberstein, C. (o.J.): Braunkohlenbergbau in Nordhessen und der Bergbau im Borkener Revier. [https://www.bergbaufreunde-sachsen.de/weitere-bergbauorte/borken-nordhessen/\(12.07.2024\)](https://www.bergbaufreunde-sachsen.de/weitere-bergbauorte/borken-nordhessen/(12.07.2024)).
- Katz, C. (2015): Die Geschlechterperspektive in der Naturgestaltung – Was bringt sie für das Handlungsfeld Wald? In: Katz, C.; Heilmann, S.; Thiem, A.; Moths, K.; Koch, L. M.; Hofmeister, S. (Hg.): Nachhaltigkeit anders denken. Veränderungspotenziale durch Geschlechterperspektiven. Wiesbaden, 149–160.
- Kissau, K.; Hunger, U. (2008): Political online-participation of migrants in Germany. In: German Policy Studies 4 (4), 5–31.
- Knapp, H. D.; Klaus, S.; Fähser, L. (Hg.) (2021): Der Holzweg. Wald im Widerstreit der Interessen. München.

- Kress, A. (2018): Wie die Energiewende den Wald neu entdeckt hat. In: Kühne, O.; Weber, F. (Hg.): Bausteine der Energiewende. Wiesbaden, 715.
- Krüger, T. (2022): The German energy transition and the eroding consensus on ecological modernization: A radical democratic perspective on conflicts over competing justice claims and energy visions. In: *Futures* 136, 102899.
- Kruse, J. (2014): Qualitative Interviewforschung. Ein integrativer Ansatz. Weinheim.
- Latour, B. (2002): Wir sind nie modern gewesen. Versuch einer symmetrischen Anthropologie. Frankfurt a.M.
- Lienhoop, N. (2018): Acceptance of wind energy and the role of financial and procedural participation: An investigation with focus groups and choice experiments. In: *Energy Policy* 118, 97–105.
- Mann, R. (2011): Gezähmt, wild und unerreichbar: Typische Gedankenbilder über Frauen und Natur. In: ANL/Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (Hg.): *Landschaftsökologie. Grundlagen, Methoden, Anwendungen*, Laufen: ANL, 36–40.
- Mattila, M.; Papageorgiou, A. (2017): Disability, perceived discrimination and political participation. In: *International Political Science Review* 38 (5), 505–519.
- Melo, D. F.; Stockemer, D. (2014): Age and political participation in Germany, France and the UK: A comparative analysis. In: *Comparative European Politics* 12 (1), 33–53.
- Mölders, T. (2010): Gesellschaftliche Naturverhältnisse zwischen Krise und Vision. Eine Fallstudie im Biosphärenreservat Mittelbe. München. = Hochschulschriften zur Nachhaltigkeit, Band 49.
- Musall, F. D.; Kuik, O. (2011): Local acceptance of renewable energy—A case study from southeast Germany. In: *Energy Policy* 39 (6), 3252–3260.
- NABU (Hg.) (2016): Naturverträgliche Nutzung der Windenergie an Land und auf See. Forderungen zur Integration von Natur- und Artenschutzbelangen bei der Realisierung der deutschen Energie- und Klimaschutzziele bis 2050, Essen. https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/energie/wind/170320__positionspapier_naturvertraegliche_nutzung_windenergie.pdf (13.06.2024).
- Naturpark Reinhardswald e. V. (Hg.) (2023): Naturparkplan 2023 – 2032. <https://www.naturpark-reinhardswald.de/naturparkarbeit/naturparkplan> (10.07.2024).

- Naturpark-Reinhardswald.de (Hg.) (o.J.): HERZLICH WILLKOMMEN IM NATURPARK REINHARDSWALD. MÄRCHENHAFT WILDER... <https://www.naturpark-reinhardswald.de> (10.05.2024).
- Nemestóthy, N. (2015): Was bedeutet Bodenverdichtung für Ertrag und Nachhaltigkeit? Traunkirchen. https://www.waldwissen.net/files/user_upload/Praxisinfo.pdf (13.06.2024).
- Panek, N. (2021): Zerstörung von Wald-Boden-Ökosystemen durch kahlschlagförmige Schadholzräumungen im Reinhardswald (Staatsforst Hessen). Gutachterliche Kurzstudie.
- Pfanzelt, H.; Spies, D. C. (2019): The Gender Gap in Youth Political Participation: Evidence from Germany. In: Political Research Quarterly 72 (1), 34–48.
- Regierungspräsidium Kassel (Hg.) (2015): Umweltbericht (Zwischenbericht). Teilregionalplan Energie Nordhessen. Entwurf zur 2. Offenlegung. <https://docplayer.org/24233821-Teilregionalplan-energie-nordhessen-umweltbericht.html> (12.05.2024).
- Regierungspräsidium Kassel (Hg.) (2017): Teilregionalplan Energie Nordhessen. Entwurf zur 2. Offenlegung. Umweltbericht (Zwischenbericht). <https://rp-kassel.hessen.de/sites/rp-kassel.hessen.de/files/2022-06/umweltbericht.pdf> (12.05.2024).
- Regierungspräsidium Kassel (Hg.) (2022): Genehmigungsbescheid (RPKS-33.1-53 e 621-1.1- Reinhardswald KS 4a_4b18 WKA-Sb). https://rp-kassel.hessen.de/sites/rp-kassel.hessen.de/files/2022-08/genuehmigungsbescheid_o.pdf (12.07.2024).
- Regionalmanagement Nordhessen GmbH (Hg.) (o.J.): GrimmHeimat Nordhessen, <https://www.grimmheimat.de> (13.06.2024).
- Rotzsche-Walthar (Hg.) (2022): Windpark Reinhardswald: Regierungspräsidium Kassel erteilt Genehmigung für 18 Windenergieanlagen. Presseinformation. Kassel.
- Schmidt, M. (2021): 100 Jahre »Urwald Wichmanessen« – Entwicklungsgeschichte und Perspektiven eines Naturschutzgebietes im Reinhardswald. https://www.nw-fva.de/fileadmin/nwfv/publikationen/pdf/schmidt_2021_100_jahre_urwald_wichmanessen.pdf (21.08.2023).
- Scott, J. C. (1998): Seeing Like a State. New Haven.
- SDW (Hg.) (2022): Windkraft im Wald – Position der SDW. Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Bundesverband e. V. vom 13.06.2024.
- Shiva, V. (1989): Das Geschlecht des Lebens. Frauen, Ökologie und Dritte Welt. Berlin.

- Spaiser, V. (2012): Empowerment or democratic divide? Internet-based political participation of young immigrants and young natives in Germany. In: *Information Polity* 17 (2), 115–127.
- Theoriegruppe Vorsorgendes Wirtschaften (Hg.) (2000): Zur theoretisch-wissenschaftlichen Fundierung Vorsorgenden Wirtschaftens. In: Biesecker, A.; Mathes, M.; Schön, S.; Scurrrell, B. (Hg.): *Vorsorgendes Wirtschaften. Auf dem Weg zu einer Ökonomie des guten Lebens*. Eine Publikation aus dem Netzwerk Vorsorgendes Wirtschaften. Bielefeld, 27–69.
- United Nations (Hg.) (1998): *Convention on Access to information, public participation in decision-making and access to justice in environmental matters*.
- van den Busch, U.; Gauler, A.; Müller, H. (2023): *Energiewende in Hessen. Monitoringbericht 2023*. Wiesbaden. https://wirtschaft.hessen.de/sites/wirtschaft.hessen.de/files/2023-12/monitoringbericht_o4_10_2023.pdf (12.07.2024).
- Windpark Reinhardswald GmbH & Co. KG (Hg.) (o.J.a): *DIE WINDPARK REINHARDSWALD GMBH & CO. KG*. <https://www.wp-reinhardswald.de/beteiligungen/>(10.05.2024).
- Windpark Reinhardswald GmbH & Co. KG (Hg.) (o.J.b): *ENERGIEWENDE MITGESTALTEN UND VOR ORT PROFITIEREN*. <https://www.wp-reinhardswald.de/idee/>(12.05.2024).
- Windpark Reinhardswald GmbH & Co. KG (Hg.) (o.J.c): *INTERAKTIVE KARTE MIT BESCHREIBUNGEN DER WEA STANDORTE UND DROHNENAUFNAHMEN*. <https://www.wp-reinhardswald.de/standorte/>(10.05.2024).
- Windpark Reinhardswald GmbH & Co. KG (Hg.) (o.J.d): *KEIN MÄRCHENWALD OHNE ERNEUERBARE ENERGIE*. <https://www.wp-reinhardswald.de/reinhardswald/> (13.06.2024).